

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Fiat justitia!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454753>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Dreielerlei Bundesfeiern

Ob wohl die alten Eidgenossen  
Bewundert hätten dieses Fest,  
Das wir nun schon so oft genossen  
Und das, gewürzt mit Narrenpossen,  
Zumal in Städten, kühl uns läßt?  
See-Fest-Kadau, Handorgelfschreien,  
Spektakel und Benzingestank,  
Diverse Seuerteufeleien —  
„Heil Dir, Helfezial!“ — Gott sei Dank!

## Sauere Gurken-Inszenierung

Max Reinhardt brütet neue Pläne. Das Neue ist bereits alt geworden, nun muß das Allerneueste kommen. Er hat sich an Shakespeares „Hamlet“ gemacht und wird ihn expressionistisch-futuristisch inszenieren. Da ich meine, von der Natur nicht zu kurz verfaßte Nase in alles zu stecken pflege (allerdings keine Regel ohne Ausnahme, denn sonst könnte man meinen, daß —), so habe ich auch Kenntnis von seinem Regiebuche genommen und kann Ihnen die Veränderung der Szene zwischen Hamlet und Polonius verraten. Im Original heißt es:

Hamlet: Seht Ihr die Wolke dort, in Gestalt eines Kamels?

Polonius: Beim Himmel, sie sieht auch wirklich aus wie ein Kamel.

Hamlet: Mich dünkt, sie sieht aus wie ein Wiesel.

Polonius: Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Hamlet: Oder wie ein Walfisch.

Polonius: Ganz wie ein Walfisch.

Bei Reinhardt heißt diese Szene nun so:

Hamlet: Siehst du das Bild hier? Stellst

es nicht meine selige Großmutter dar?

Polonius: Beim Himmel, ganz selig, ganz groß, ganz Mutter.

Hamlet: Oder wie eine gute Palme im Morgenland?

Polonius: Wie eine Palme im Gutenmorgenland.

Hamlet: Oder wie die Spitze der Jungfrau?

Polonius: Ganz wie eine spitzige Jungfrau.

\* \* \*

Nächstens kommt Wilhelm Tell daran; ich freue mich schon darauf, wenn Geßler statt des Apfels eine Birne erwischte und Tell seinen Jungen in die Waden schießt; wie dann der Landvogt mit Tell Brüderschaft trinkt und zugleich Walter Süß und Stauffacher zu einem Jahr einladiet; wie dann — na, ich habe es ja immer gesagt: Wie kann man in unserer Zeit des Verkehrs etwas anderes als verkehrtes tun?

Traugott Unverstand  
eben vom Hirschschlag genesen.

## Moderner Badesport in Mähopotamien

Hänsu: Hesch gläse, Chrigu, i der Spytig, wie die Herrisse und Dämlü tüslirte bim Bade in der Elsenau und der Belp-Au?

Chrigu: Ja i has gläse und fälder o ggeh, aber bi üs unge a der Matte seit me dem angers. Bärnburger

## Druckfehler

„Tabak, Zigarren, sowie sämtliche  
Bauch-Utensilien.“

Klimblim mit patriotischer Geste!  
Was ahnt „die fromme Seele“ da?  
Däß eines Weihags Ueberreste,  
Von denen Glockenklang das Beste,  
Entweicht durch Juvivallera!  
Statt still zurück sich zu versetzen  
In jene hehre Rütlinacht,  
Sieht man die Menge sich ergötzen;  
Das lärmst und gröhlt und johlt und lacht!

Nur in den Bergen, fern dem Treiben  
Der Großstadt, packt es dich mit Macht,  
Will deine Seele wachsam bleiben,  
Wenn sich die Seuerzeichen schreiben  
Aufs Pergament der Sternennacht.  
Der Talschaft Kirchenglocken läuten, —  
Leiß atmend lauscht die Einsamkeit;  
Und alte Schöpfungsrunder deuten  
Die Zeichen einer neuen Zeit!

Nebelspalter

## Fiat justitia!

In der großen Seestadt Leipzig  
herrscht jetzt die Verfolgungsrout.  
Man bestrafe mit Kerkerglittern,  
was man sonst beloben tut.

In dem schönen Lande Polen,  
welches deutsches Schlesien heißt,  
da regiert der einzige wahre  
nächstenliebende Geist.

In den Rhein zieh' hin, den freien,  
ziehe hin, mein teurer Sohn!  
Grallis nehmen dich die braven  
Schwarzen dort in Pension.

In der Gegend Andrä Höfers  
Ist es auch recht reizend. Dort  
hat die Macht Herr Mussolini,  
hat das Recht und hat das Wort.

Doch die wahre Sanftmut findet  
man am Seinestrand nur,  
wo die unschuldsvollen Lämmer  
wieden auf der Zugendflur.

Sips

## Na ja!

Die Frau Professor Leiseltreter  
hat eine Siege jüngst gekauft;  
Nun kommt sie plötzlich mit Gezeter  
zu dem Verkäufer angeschaut:

„Das ist Betrug! Das ist Intrige!  
Das häng' ich an die große Glock'!!  
Sie geben mir statt einer Siege  
Ja einen ganz gemeinen Bock!!!“ —

Umsonst der gute Mann beteuert,  
Däß eine Siege er gebracht —  
Die Frau Professor lobt erneut  
Mit ihrer schrillen Stimme Macht:

„Den dritten Abend nun ich siele  
Ein leer' Geschirr dem Tiere hin,  
Doch seh' ich nach bei Morgenhelle,  
Ist nicht ein Tröpfchen Milch darin!!!“

Elmar

## Geisterfrei

Der Kirchenrat im Dörfchen Stein  
hatte beschlossen, in der Kirche eine  
Warnungstafel aufzuhängen, die ver-  
bietet, auf den Boden zu spucken.

Heute prangt in der Kirche ein Papp-  
deckel mit dem Aufdruck: „Spuck-  
Verbot.“

Sebo

## Zeitgemäße Definition

Kapital ist — wenn man's hat,  
Ein Objekt, das sehr zu schämen,  
Wenn du es noch nicht besitzest,  
Mußt du scharf dagegen heben.

Siel es dir am Ende zu,  
Weil du wußtest zu rangieren,  
Sattle um! Denn Kapital  
Muß sich so und so rentieren.

—

Nur in den Bergen, fern dem Treiben  
Der Großstadt, packt es dich mit Macht,  
Will deine Seele wachsam bleiben,  
Wenn sich die Seuerzeichen schreiben  
Aufs Pergament der Sternennacht.  
Der Talschaft Kirchenglocken läuten, —  
Leiß atmend lauscht die Einsamkeit;  
Und alte Schöpfungsrunder deuten  
Die Zeichen einer neuen Zeit!

## Einst und jetzt

Wen schöner Beine Sorm erfreute,  
Suhr früher ins Sammienbad.

Dort sah er sehr verschied'ne Leute,  
Natürlich frei. Man war nicht fad.

Iswar war mit Kosten dies verbunden,  
Doch wer dort — trieb er's nicht zu bunt —  
Sein Schönheitsideal gefunden,  
Der badete sich bald gesund.

Heut' kannst du dir die Kosten sparen,  
Die Reise und das Baden auch.  
Du kannst die gleiche Lust erfahren  
In aller großen Städte Bauch.

Du mußt nur durch die langen Zeilen  
Der volkbelebten Strafen gehn.  
Dort kannst du deine Sehnsucht heilen,  
Die schönsten Körperbilder sehn.

Denn mehr wohl als das kurze Röckchen,  
Der Seidenstrumpf der neusten Zeit  
— An ganzen Sormen und an Bröckchen —  
Enthüllt auch nicht das Badekleid.

Nur fehlt vielleicht des Wassers Kühlung,  
Wenn da die Phantasie erhält.  
Denn eine nasse Ueberspülung  
Hat manchem Mann schon viel genügt.

Snurks

## Hundtagsbrief

Lieber Nebelspalter!

Was soll man bei der Söhne machen? Denken  
Ißt ausgeschlossen, Vernunft wird Unsin usw.  
(Eine feine Entschuldigung, was?) Das Gehirn  
ist wie in die Serien gegangen, darum mache ich  
es, wie so viele Dichter (sic!) und schüttete gedankenlose Reime — nein, nein, ich wollte sagen: gedankenlos schüttete ich Reime. Vielleicht bekommen  
die Leser des Nebelspalter dabei einen Schüttelfrost; das soll gegen die Söhne ganz gut sein. Also verdiene ich noch Dank. Vernehmen  
Sie nun ohne weiteren Schreck meine

Schüttelreimwahrheiten:

Man muß die falschen Lagen meiden,  
Denn sonst bekommt man Magenleiden.

\* \* \*

Dem Mädchen mit den Rosenlippen  
Schlägt's Herz nur unter losen Kuppen.

\* \* \*

Mann kann da nie mit Wonen tanzen,  
Wo kriechen ganze Tonnen Wanzen.

\* \* \*

Willst du bei deinen Kunden weilen,  
Dann kannst du keine Wunden heilen.

\* \* \*

Dein Trank sei niemals fader Kummel,  
Sonst hast du bald den Katerfimmel.

\* \* \*

Ich verspreche Ihnen, so etwas nicht wieder  
zu tun. Auch habe ich es ja immer gesagt: Eine  
Medizin darf man schütteln, Reime aber nicht,  
sonst fallen sie ab, wie Ihr

Traugott Unverstand